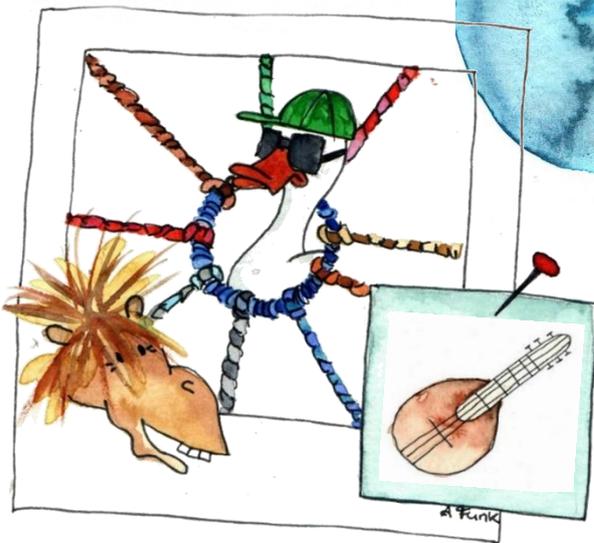
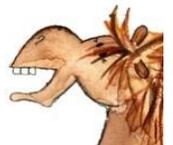


KOMM MIT  
Roxy & Gani  
IN ...

DAS ALEVITISCHE  
GEBETSHAUS



„Hui, das ist ja ein spannendes Instrument, diese Langhalslaute! Und die klingt auch richtig schön,“ schnaubt Roxy. „Ja, die haben wir von der Alevitischen Gemeinde bekommen. Sie verwenden sie immer im Gottesdienst,“ ergänzt Gani.



MUSIK

Willst du die Langhalslaute, die Baglama, mal hören? Dann schau dir den Film über unseren Besuch bei der Alevitischen Gemeinde in Stuttgart an <https://www.youtube.com/watch?v=J5gQZeadUA0>

„Weißt du eigentlich, dass die Langhalslaute und überhaupt die Musik für die Aleviten wie ein heiliges Buch und eine Predigt zusammen sind?“, fragt Gani dann noch. Roxy muss zugeben: „Nein, ich weiß noch nicht so richtig viel über die Aleviten.“ „Na, ich kann dir da einiges erklären. Ich habe mich mal schlau gemacht, als wir im Cem-Haus zu Besuch waren“ erklärt Gani ihr.

„Das Cem-Haus, das ist das alevitische Gebetshaus, richtig?“ fragt Roxy nochmal nach. „Ganz genau!“ schnattert Gani los. „Und sogar noch mehr: ‚Cem‘ heißt Zusammenkunft. Und das Cem-Haus ist zum Beten und als Gemeindehaus auch für alle anderen Treffen da. Zum gemeinsamen Essen, als Treffpunkt, für Trauerfeiern, für Kindergruppen und so weiter. Das Haus ist mit Kunstwerken und schönen Gedanken geschmückt.“

Nach alevitischem Verständnis wird man durch Kunst, und wenn man kreative Sachen macht, ein besserer Mensch. Neben Bildern gibt es im Alevitentum übrigens auch Kalligraphien, das heißt übersetzt ‚Schönschrift‘...“ „Oh je, ich mit meinen Hufen und Schönschrift!“ klagt da Roxy. „Na, diese ‚Schönschrift‘ sieht zumindest ganz anders aus! Nicht wie wenn du einen Brief schreibst. Sondern so, dass aus Buchstaben irgendwie Bilder werden. Schau mal: So sieht der Name „Ali“ zum Beispiel aus. Wie ein Bild.“



„Wow“, staunt Roxy. „Ich sehe da den Namen und eine Straße und Wind und Hügel und einen Sternenhimmel und...“ „Ja, das ist toll, gell? Magst du deinen Namen auch mal so schön-schreiben? Ich probiere es mit meinem Namen aus“, schlägt Gani vor.



Schreib doch auch deinen Namen als Kaligraphie.

Am besten alle Buchstaben als Druckbuchstaben fein mit Bleistift vorschreiben. Dann mit Schleifen und Kurven verlängern. Dazwischen passen auch noch kleine Bilder oder Symbole. Und wenn es gut aussieht, mit dickem Stift und großem Schwung nachmalen. Am Schluss die Bleistiftstriche wegradieren.

Als die schönen Schreib-Bilder vor ihnen liegen, erklärt Gani weiter: „Der alevitische Glaube geht übrigens auf Mohammed und seinen Schwiegersohn Ali zurück. Und weil Ali so wichtig ist, heißt die Gemeinschaft eben ‚Aleviten‘, das heißt ‚Alis Anhänger‘. Sie entstand im 7. Jahrhundert im heutigen Saudi-Arabien. Ab dem 13. Jahrhundert verbreitete sich das Alevitentum in der heutigen Türkei. Dort lebt auch jetzt noch die größte alevitische Gemeinde. In Deutschland gehören etwa 500.000 Menschen dazu. ... Hej, du hörst mir ja gar nicht mehr richtig zu!“ unterbricht Gani sich.

„Ja,“ gibt Roxy etwas zerknirscht zu. „Ich hab so Hunger! Und wir haben doch dieses leckere Rezept im Cem-Haus bekommen. Sollen wir nicht kochen und du erzählst mir nebenher mehr? Ich hab übrigens trotzdem alles mitbekommen was du gesagt hast: ursprünglich Saudi-Arabien, dann Türkei, heute auch Deutschland. Ganz wichtig sind Mohammed und Ali!“ „Ok,“ grummelt Gani wieder etwas versöhnter. „Kochen wir ‚Aşure‘ und ich erzähle nebenher weiter. Aşure ist übrigens eine Süßspeise, eine süße Suppe, die immer aus zwölf verschiedenen Zutaten gekocht wird. Die Zutaten können je nach Rezept ein bisschen unterschiedlich sein. Es sind aber immer zwölf, weil sie an die 12 Imame erinnern. Das waren die ersten Leiter und Propheten der Aleviten nach Mohammed.“

Heute kochen die alevitischen Familien die Aşure, nachdem sie 12 Tage gefastet haben beim Muharrem- Fasten. Die Aşure ist ein Symbol der Dankbarkeit. Sie wird deshalb in der Familie oder in der Nachbarschaft verteilt oder auch gemeinsam gegessen.“



Probieren die Süßspeise ‚Aşure‘ (gelesen wird es ‚Aschüre‘) doch auch mal aus. Du brauchst dazu für 10 Personen (die Aşure-Suppe hält etwa 3 Wochen im Kühlschrank gut verschlossen):

je 50 g getrocknete Aprikosen, Datteln, helle Rosinen, Feigen und  
75 g getrocknete Maulbeeren

100 g geschälte Haselnüsse, 50 g geschälte Mandeln, 50 g geschälter Weizen, 100 g Walnüsse,  
1/2 getrockneter Apfel

150 g Zucker, Etwas Wasser

## Zubereitung

1. am Vortag: Weizen, Haselnüsse und Mandeln in heißes Wasser legen. Für die Walnüsse eine andere Schüssel mit heißem Wasser benutzen. (Dieses Wasser am nächsten Tag wegschütten, weil es sehr dunkel wird und die Aşure dunkel färben würde.)

2. Zubereitung: In einen großen Topf den eingeweichten Weizen geben und mit gut 2,5 l Wasser halb füllen. Eine Messerspitze Salz dazu. Zum Kochen bringen und dann erst Nüsse, Mandeln, Walnüsse und getrocknete Rosinen hinzugeben. Circa 1 Stunde köcheln lassen (mit einem Dampfkochtopf geht es schneller)

Datteln und Aprikosen halbieren und Feigen vierteln. Maulbeeren verlesen und kurz kalt abbrausen.

Aprikosen und Apfel zu der Aşure-Suppe geben und nochmal 30 Minuten kochen. Dann Datteln, Feigen und Maulbeeren in die Suppe geben.

Zucker in einen anderen Topf mit 200 ml Wasser aufkochen. Wenn sich der Zucker aufgelöst hat, das Zuckerwasser in die Suppe schütten. Nach weiteren 15 Minuten köcheln ist die Aşure fertig.

3. Die Suppe schmeckt warm wie kalt lecker als Hauptgericht oder als Dessert.

„Also, während die Aşure köchelt, kannst du ja mal weitererzählen,“ fordert Roxy Gani auf. „Was weißt du noch alles über die alevitische Gemeinschaft?“

„Aleviten glauben an die „Wahrheit“ oder das „Göttliche“, das in allen Menschen und in allen Dingen steckt. Ein guter, erleuchteter Mensch zu werden, ist die Lebensaufgabe für alle Aleviten. Und dazu gehört auch, dass man allen anderen Menschen mit Achtung und Respekt begegnet. Denn schließlich haben auch sie „Hak“, das Göttliche und die Wahrheit in sich.“ „Das ist ja interessant,“ kommentiert Roxy dazwischen. „Ist das so, wie wenn Christen sagen, dass alle Menschen Kinder Gottes sind? Und dass deshalb alle gleich behandelt werden müssen?“

„Ganz genau!“ bestätigt Gani. „Der alevitische Glaube respektiert Menschen. Alle Menschen sind frei, wie sie sich entscheiden und was sie glauben. Deswegen überreden Aleviten und Alevitinnen auch niemand zu irgendwas. Für das Alevitentum gibt es viele Religionen, die alle gleichwertig sind. Niemand hat die „einzige wahre Religion“ für sich.

Wichtig ist aber, dass man miteinander gut auskommt. Deswegen beginnt zum Beispiel der Gottesdienst damit, erstmal den Raum zu kehren. Dafür gibt es so kleine Besen – hast du die bei unserem Besuch im Cem-Haus gesehen?“ „Ja klar, die Besen sieht man sogar in unserem Film,“ brummt Roxy dazwischen. Gani fährt fort: „Nach dem Kehren ist dann der Raum sauber. Genauso macht man es auch, wenn es einen schlimmen Streit gab. Auch der wird am Anfang vom Gottesdienst dann erstmal sauber geklärt und „rausgefegt“. Damit man dann gut miteinander beten kann.“ „Ah, jetzt verstehe ich auch, warum beim alevitischen Gottesdienst alle im Halbkreis auf dem Boden sitzen. Sie wollen sich gegenseitig sehen können und richtig miteinander versöhnt und verbunden beten!“ erkennt Roxy.

„Weißt du noch mehr dazu, wie Aleviten beten?“, fragt Roxy nach. „Ich habe da was von Donnerstagabendgebet gehört als wir im Cem-Haus waren.“ Gani bestätigt: „Ja, viele Aleviten und Alevitinnen beten Donnerstagabends gemeinsam. Allerdings können auch alle für sich alleine beten. Da gibt es viele Möglichkeiten. Wichtig ist, dass man mit Gott in Beziehung ist und eins wird. Und Gott kann man auch in den andern Menschen finden. Deswegen gilt als Gottesdienst zum Beispiel auch, wenn man ärmeren Menschen hilft!“

„Ich fand unseren Besuch bei den Aleviten richtig schön. Und Danke, dass du mir noch mehr zu dieser sympathischen Religionsgemeinschaft erzählt hast! Ich glaube übrigens unsere Aşure ist jetzt fertig. Da habe ich schon richtig Appetit drauf!“, freut sich Roxy.



Für das Alevitentum stehen als Symbol übrigens drei Kerzen. Sie stehen für Ewigkeit und Erkenntnis, die Erhellung des Verstands, und erinnern an Gott, Mohammed und Ali.

Und weil das Licht für Aleviten wie auch für viele andere Religionen ein so wichtiges Symbol ist, zünden Roxy und Gani zum Essen dieses Mal auch Kerzen an. Und dann lassen sie es sich schmecken. Das kannst du ja auch so machen!

Angela Schmid, Dekanatsreferentin Stuttgart  
und Alevitische Gemeinde Stuttgart



Eine Kooperation von



und

RAT DER RELIGIONEN STUTTGART

Gefördert durch

**WEISST  
DU ER  
ICH BIN?**

Das Projekt der drei großen Religionen  
für friedliches Zusammenleben in Deutschland

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen von:

